

IM KLEINEN GROSS FÜR DIE ARTENVIELFALT



Artgerecht, vielfältig, regional. Das ist das Motto von Sarah Sagemann und ihrem Partner Michael Samenfink. Für ihre Betriebsentwicklung haben sie viele Ideen: Der ehemalige Milchviehbetrieb im Ostallgäu wird mit jedem Jahr bunter. Hier wird neben Nahrung für Wiederkäuer und Mensch auch ein reiches Buffet für zahlreiche Insekten produziert.

Autorin Vera Müller,
Projektmanagement EU-LIFE
Insektenfördernde Region Allgäu,
mueller@bluehende-landschaft.de

ECKDATEN: Biohof Samenfink

- **Standort:** Oberthingau, Landkreis Ostallgäu, Bayern
- **Betriebsleiter:** Michael Samenfink, Sarah Sagemann
- **Betrieb:** Bioland-zertifiziert, 20 Hektar (Ackerbohne, Triticale, Kartoffeln, Speisezwiebeln, Grünland, Streuobst)
- **Maßnahmen zum Artenschutz:** Altgrasstreifen, Pflege einer Streuobstwiese, Artanreicherung auf Grünland, einjährige Blühstreifen, Steinriegel und Nisthilfen

Es ist Hochsommer und auf dem Biohof Samenfink ist ordentlich was los: Heumachen, Kartoffeln häufeln, Zwiebeln hacken und eigentlich sollte man auch schon längst mal gejätet haben. Die Mutterkuhherde macht sich über den Bewuchs auf den hängigen Wiesen her und braucht täglich Wasser, neue Weideflächen und auch eine Prise menschliche Zuwendung.

Neuausrichtung statt Betriebsaufgabe

2002 hat Michael Samenfink den elterlichen Betrieb übernommen. Damals noch im Vollerwerb, gibt er im Jahr 2015 im Zuge der Milchkrise die Milchviehhaltung auf; die Herde wird zur Mutterkuhherde mit extensiver Rindermast, der Melkstand steht leer. Der schleichende Weg zur Betriebsaufgabe? Keinesfalls. Michael Samenfink und seine Partnerin Sarah Sagemann entwickeln ihren Bioland-Betrieb seither munter in verschiedene Richtungen weiter. Der Melkstand wurde zwischenzeitlich zum geräumigen Kälberschlupf umgebaut.

1 Seine Herde hält das Betriebsleiterpaar nach dem Konzept des Mob Grazing.

2 Der Betrieb von Michael Samenfink und Sarah Sagemann ist Demonstrationsbetrieb im Projekt Insektenfördernde Regionen.

3 Jede Parzelle auf dem Acker ist durch einen einjährigen Blühstreifen abgetrennt.

4 Artenreich, vielfältig, regional – so lautet das Motto des Biohofs Samenfink.

Ein Kontakt zu einem Schweizer Landwirt, der im Albulatal im Kanton Graubünden auf 1.000 Meter zahlreiche, mitunter auch viele alte Sorten „Bergkartoffeln“ anbaut, inspiriert die beiden zu einem Feldversuch auf dem eigenen Betrieb. 2018 setzen sie erstmals auf die gelbe Knolle als Feldfrucht im sonst grünlanddominierten Ostallgäu. Gelb sind aber längst nicht alle Knollen. Auf 0,6 Hektar bauen die beiden mittlerweile 13 Sorten an, darunter viele rotschalige oder auch blaue Sorten. Auf zwei Hektar Ackerfläche werden auf dem Biohof Samenfink mittlerweile neben Kartoffeln Speisezwiebeln, Ackerbohnen, Triticale und Sonnenblumen zum Selbstpflücken angebaut. Jede Parzelle wird durch einen einjährigen Blühstreifen mit verschiedenen Mischungen voneinander getrennt. Auch in den Sonnenblumen befindet sich eine blühende Klee-Untersaat. „Wir wollen zwischen jedem Schlag eine insektenfreundliche Abtrennung platzieren“, erzählt Michael Samenfink. „So ist es auch einfach schön zum Anschauen.“

Um eine Förderung dafür zu erzielen, sind die Streifen zu klein. Für die Insekten sind aber auch schon kleine Teilstücke, sogenannte Mikrohabitate, wertvoll, besonders dann, wenn die linearen Blühstreifen verschiedene Lebensräume verbinden. Sarah Sagemann, die in Teilzeit bei der Unteren Naturschutzbehörde in Marktoberdorf arbeitet, kennt die Förderbedingungen: „Ackerschläge, die kleiner als 500 Quadratmeter sind, sind nicht beihilfefähig. Wir bekommen für die Maßnahme also weder die Betriebsprämie noch Gelder aus dem Agrarumweltprogramm.“



Konkrete Tipps für den Artenschutz in der Landwirtschaft hat das **Projekt „Insektenfördernde Regionen“** in mehreren Maßnahmenblättern zusammengefasst. Diese Steckbriefe finden Sie auf www.oekologisch-erfolgreich.de mit den untenstehenden Webcodes oder indem Sie die QR-Codes scannen.



Anlage und Pflege von Streuobstwiesen
Webcode: 6371



Artenanreicherung im Wirtschaftsgrünland
Webcode: 6372



Blühstreifen und -flächen
Webcode: 6373



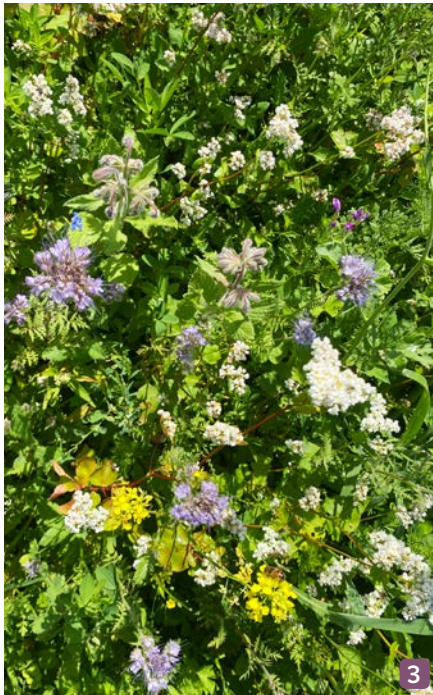
Altgrasstreifen
Webcode: 6374



Anlage von Stein- und Totholzhaufen
Webcode: 6375



1



Humusaufbau durch Mob Grazing

Auf dem Grünland orientieren sich Sarah und Michael an dem Prinzip des Mob Grazing für die Beweidung. Der Begriff beschreibt ein ganzheitliches Weidesystem, das das natürliche Weideverhalten von Wiederkäuern nachahmt. Zentral dabei sind hohe Tierbesatzdichten und hohe Aufwuchshöhen bei vergleichsweise kurzer Weidezeit. Die anfallenden Weidereste dienen dem Boden als Mulchschicht zum Humusaufbau und werden durch die hohe Viehdichte und kurze Weidezeit schnell in den Boden eingearbeitet. „Für Insekten, Vögel und andere Kleintiere wären mehrjährige Blühflächen ökologisch wertvoller als einjährige Flächen, die sind für uns im derzeitigen Betriebskonzept aber schwer integrierbar“, sagt Sagemann. „Wir setzen daher in unserem Grünland auf Altgrasstreifen, sodass bei jeder Mahd ein Rückzugsraum geboten wird und Arten wie Margeriten aussamen und sich ausbreiten können.“

Im Rahmen des regionalen Wiesenprojektes „Blütenreich Ostallgäu“ wurde in diesem Jahr zudem eine Artenanreicherung auf einer Wiese vorgenommen. Mithilfe eines Wiesensamensammlers wurden Samen aus einer artenreichen Wiese ausgebürstet und nach einer Aufbereitung auf dem offenen Boden einer Teilfläche ausgebracht. Wiesenkräuter sind weniger konkurrenzstark und benötigen offenen Boden und viel Licht für ihre Eta-



blierung. Von der angesäten Fläche soll sich die artenreiche Vegetation auf die gesamte Wiese ausbreiten.

Insgesamt achtet das Betriebsleiterpaar bei all seinen Produkten auf kurze Wege und hohe Qualität. Die Rinder, die den gesamten Sommer auf kräuterreichen Weiden verbringen, werden zum Teil direktvermarktet und mithilfe einer mobilen Schlachteinheit direkt auf dem Hof geschossen. Die restlichen Rinder werden aktuell an den konventionellen Viehhandel verkauft. Ziel des Paares ist es, kein Tier mehr lebend vom Hof zu geben.

Mit ihrer Betriebsausrichtung sind die beiden nicht nur in ihrer Region ziemlich Exoten. „Ideen haben wir noch viele“, lacht Michael Samenfink. Seine Familie bewirtschaftet den Betrieb seit mehr als 200 Jahren. Der Betrieb hat schon viel Veränderung gesehen; zentral war dabei immer das Arbeiten mit der Natur, an-

statt gegen sie. Im Rahmen des EU-LIFE Projektes Insektenfördernde Region Allgäu engagieren sich die jungen Betriebsleiter als Demonstrationsbetrieb für insektenfördernde Landnutzung. In den nächsten Jahren sollen weitere Maßnahmen zur Förderung der Biodiversität in der Agrarlandschaft umgesetzt werden: Die beiden planen, die Streuobstwiese nachzupflanzen, die einjährige Blütmischung hinsichtlich Insektenfreundlichkeit zu optimieren, weiteres Grünland über Artenanreicherung aufzuwerten und Wildbienenhilfen auf dem Hofgelände anzubringen.

Im Allgäu gibt es einige Nebenerwerbsbetriebe, die die Milchproduktion auf dem Betrieb eingestellt haben. Es gibt also viel Potenzial für Nachahmer:innen, die in kleinerem Umfang viel für die Biodiversität und die Zukunftsfähigkeit der Landwirtschaft bewegen können. ■



Bio
Rübenkleinteile
Zuckerrübenpressschnitzel
Volker Arendt, 0711 – 952821-18
Sabine Frank, Tel. 0711 – 952821-15
Süd-Treber GmbH, Zaunackerstr. 1,
70771 Leinfelden-Echterdingen